

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 16

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Weiß, schwarz oder russisch?

Unter den Jazzfans ist jüngst eine gewisse Verwirrung entstanden. Schien es bis dahin belegt, daß der Jazz von Schwarzen stammt, etwa vom guten Buddy Bolden, ließ plötzlich der Herr Nick La Rocca, ein weißer Jazzmusiker, es sich angelegen sein, in allem Ernste zu behaupten, er sei der «Erfinder» des Jazz. Den schlüssigen Beweis für diese kühne These blieb Herr Rocca und sein Manager zwar schuldig. Aber, wie es so geht, wenn die Öffentlichkeit des Westens über Urheberchaften sich ereifert: Solcher Eifer schärft plötzlich das sowjetische Erinnerungsvermögen. Bis jetzt galt hinter dem Eisernen Vorhang die Jazzmusik als typisch kapitalistischer Ausdruck westlicher Dekadenz. Offenbar hat diese kühle weltanschauliche Etikettierung nicht zur erhofften Deklassierung der Heißen Musik geführt, so daß die roten Machthaber für die Einstufung der schwarzen Musik einen neuen Dreh zu finden gezwungen waren: Sie schalteten sich in einer uns bereits geläufigen Weise in den Streit «Schwarz oder

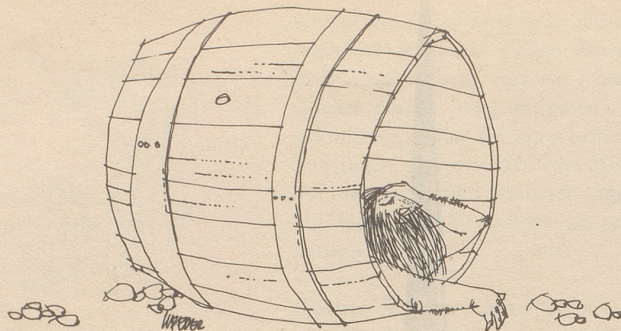
Weiß» ein. Und die sowjetische Zeitung «Sowjetskaja Kultura» erklärte, in Odessa hätten schon früher Musiker frei improvisiert als in New Orleans. Und der Kommentator Leonid Osipowitsch Utjosow schrieb dazu: «Und das gibt mir Grund, zu sagen, daß der sogenannte Dixieland in Odessa eher existierte als in New Orleans.» Wie rasch man im Osten aus solchen neuen historischen Erkenntnissen zu lernen gewillt ist, zeigte sich schon bald darnach. Der Jazzfreund weiß gemeinhin,

daß der «Memphis-Blues» geschaffen wurde als Wahl-Schlager. Nun, bereits gibt es auch schon etwas wie den «Bucuresti-Blues». Anlässlich der Parlamentswahlen haben sich die rumänischen Komponisten nämlich besondere «Wahl-schlager» einfallen lassen mit zugkräftigen Titeln wie «Ich schreite stolz zur Wahl», «Heut' wähl' ich zum ersten Mal» oder «Komm mit mir und wähle für den Frieden». Unter solchen Aspekten beginnt man nun allmählich auch den «United Nations-Chorus» des sow-

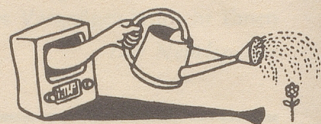
jetischen Meisterdrummers Nikita weniger als Schuhplattler denn als Odessa'sche Jazzparaphrase zu werten.

Man nimmt in Fachkreisen allgemein an, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis der Sowjetbürger Louis Armstrong aus Jazzowgorod mit dem Leninorden ausgezeichnet wird.

Bruno Knobel



Der Existenzialist



## Aether-Blüten

In der Sendung «Was meine Si, Heer Profässer?» aus dem Studio Basel erlauscht: «Dr Witz vom Basler, dä goht immer ummen Egge ...»

Ohohr

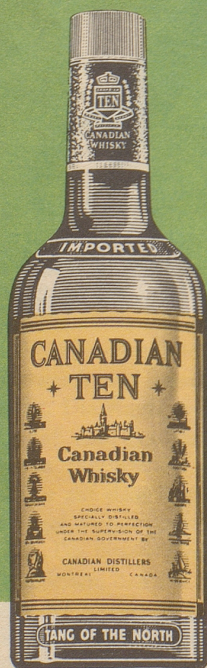
## Neunzigjährige unter sich

Ein Neunzigjähriger war gestorben. «Er war immer etwas schwächlich», meinte sein Bruder, der als Vierundneunziger immer noch rüstig durch die Straßen geht.

Dick

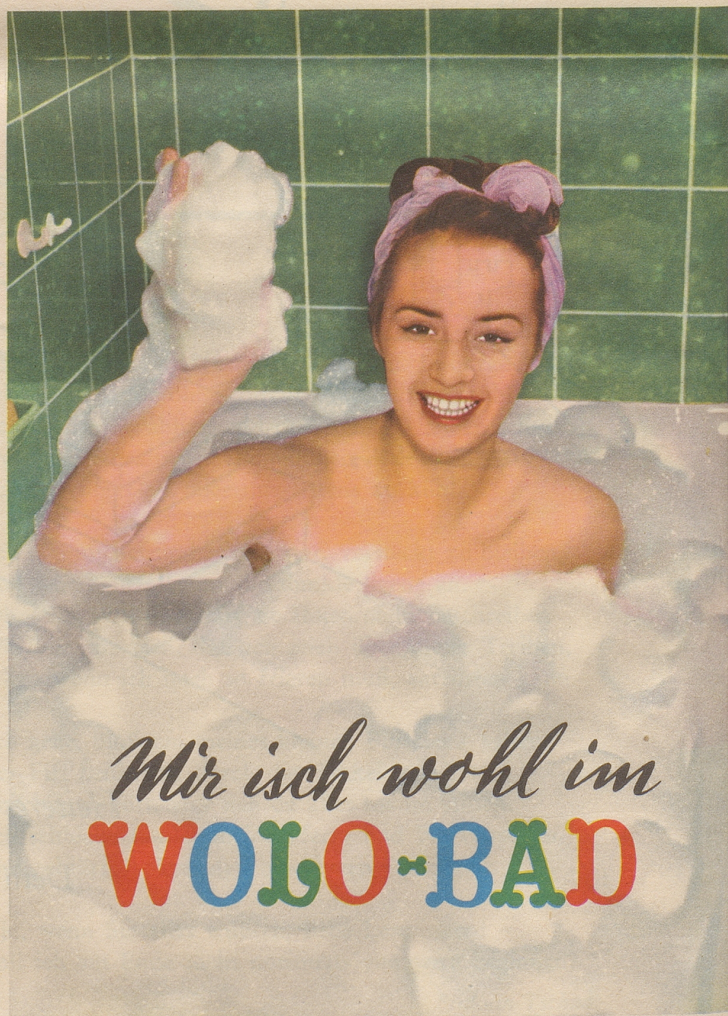
Das reichste Land der Erde  
bietet Ihnen eine seltene  
Köstlichkeit - den Whisky mit  
dem ungewöhnlichen Aroma:

## CANADIAN TEN



Dieser Whisky, der sein kühles, männliches Bouquet der Kraft und Frische der unerschöpflichen Natur Canadas verdankt, trägt gleichsam den Hauch der weiten Ferne zu uns. Er läßt uns mit jedem Schluck, den wir genießen, ein klein wenig teilhaben an den köstlichen Gaben dieses jungen und stolzen Landes, von dem die Welt bewundernd sagt: Das 20. Jahrhundert gehört Canada!

Hans U. Bon AG Talacker 41 Zürich 1  
(vormals Rudolf Zehnder AG)



Mir isch wohl im  
**WOLO-BAD**



## Himmelskörper von Menschenhand

Wir waren einst wie Kinder,  
Zwerge, Gnome,  
im Kampf auf Pfeil  
und Bogen angewiesen,  
heut aber spalten wir  
wie Holz Atome,  
in allem Technischen  
die reinsten Riesen.

Wir fabrizieren Himmelskörper,  
erdgeboren,  
die kühn und dreist  
wir in das Weltall feuern,  
indes verlogen wir  
und unverfroren  
als Leitmotiv  
den Forschungsdrang beteuern.

Viel mehr als dies treibt  
in geheimer Stille:  
hart schmiedet Teufelsaffen,  
noch verborgen,  
der ungezähmte Macht-  
und Herrscherwille,  
heut noch getarnt,  
doch ohne Maske morgen.

Den Hemmungslosen scheint das  
ein Entzücken,  
mit starker Hand,  
wenn Fluchgedanken drängen,  
auf einen Raumraketenknopf  
zu drücken  
und einen Erdteil  
in die Luft zu sprengen.

Doch sie bedenken nicht  
bei dem Erzittern  
der Erde, das  
des Wahnes Sinn erdacht,  
daß mit den Gegnern auch  
sie selbst zersplittern,  
in Dreck und Staub gehüllt,  
in Tod und Nacht.

Rudolf Nußbaum

## Eine Milchmädchenrechnung

Eine große Stadt, die sehr stolz ist  
auf ihre Kultur, zahlt ihrem Thea-  
ter eine so hohe Subvention, daß  
es umgerechnet auf jede Vorstellung  
achttausend Franken ausmacht.  
Selten gehen mehr als achthundert  
Zuschauer ins Theater. Somit zahlt  
der Staat jedem Besucher, sitze er



E. Leutenegger

## Der Kleinwagen

«Verschteisch, verkehrsschtürtechnisch isch die Zusatzenergie nid erfaßbar!»



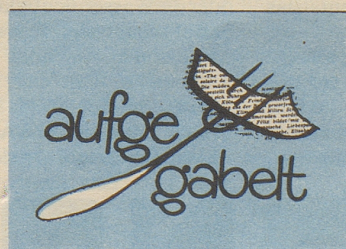
Resano-Traubensaft  
enthält die lebensfreudigen  
Qualitäten der Traube, ist  
Sonnenschein in der Flasche

Hersteller: Brauerei Uster, Uster

im Parkett, auf dem Balkon oder  
im dritten Rang, zehn Franken auf  
sein Eintrittsgeld hinzu. Ist das  
Theater nur halb besetzt, so zahlt  
der Staat auch zehn Franken für  
die Abwesenden.

Wenn ich nun eine Karte kaufe,  
sie aber vorher wieder zurück gebe  
und mir das Eintrittsgeld ausbe-  
zahlen lasse, kann ich dann noch  
verlangen, daß mir auch diese zehn  
Franken bar ausbezahlt werden?

Lux Bümperli



Ein Mopedfahrer, der drei Liter  
Benzin tankt und seinen Geldbeutel  
vergessen hat, ist in einer sehr

unangenehmen Situation. Wer sich  
dagegen bargeldlos in einem Super-  
Straßenkreuzer, ohne sich vom Vo-  
lant zu rühren oder mit der Wimper  
zu zucken, 100 Liter in die  
verchromten Tankstutzen mit auto-  
matischer Schluckvorrichtung hinter  
die Binde gießen läßt und an  
Stelle des Geldes lässig einen un-  
gedeckten Scheck überreicht, wird  
mit Hochachtung behandelt. Denn  
Schulden machen Leute.

Bosch-Kurier